Donnerstag, den 26. März.

Thorner Zeitung.

№ 73.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 24. März. Zweite Kammer. Die Generaldebatte über das neue Wahlgesetz wurde beendigt. Bei der Abstimmung wurde der § 68 des Gesetzes unter Ablehnung aller Amendements in Uebereinstimmung mit der Vorlage angenommen. Der § bestimmt, daß die zweite Kammer aus 35 von den Städten und 45 von den ländlichen Wahlkreisen zu wählenden Abgeordneten bestehen soll.

Abends. Die zweite Kammer hat soeben die Berathung des Wahlgesetzes beendigt. Sämmtliche Anträge der Majorität des Ausschusses wurden angenommen; ebenso schließlich der ganze Gesetzentwurf mit 64 gegen 10 St.

München, 24. März. Der Ausschuß der Abgg.-Kammer für den Schulgesetzentwurf hat beschlossen, es solle an den Volksschulen den kirchl. Behörden die Anordnung und Leitung des Religionsunterrichtes, nicht aber die Aufsicht über die ganze religiöse und sittliche Erziehung zustehen.

Wien, 24 März. Unterhaus. Der Fin.-min. legte den Gesetzentwurf vor betreffend die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben für die Dauer vom April bis Ende Juni d. J. und begründet diese Vorlagen. Der Ausfall im Jahre 1868 betrage 52 Millionen. Die definitive Regulirung des Staatshaushalts sei nothwendig, um den stark gesunkenen Credit zu heben. Für die drei nächsten Jahre sei ein Defizit von durchschnittlich 150 Millionen zu decken. Von der angestrebten Steuerreform sei erst in einigen Jahren ein Ergebniß zu erwarten, daher für die nächsten Jahre anderweitige Vorsorge zu treffen. Im Verlaufe seines ausführlichen Exposés schätzte der Min. das dreijährige Erträgniß der Vermögenssteuer auf 60 Mill.; er erklärte, die Reg. erkenne die ganze Schwere, mit welcher das Gewicht der neuen Maßregeln auf dem Lande lasten werde; sie hoffe aber durch dieselben und durch alle nur möglichen Ersparungen, sowie durch eine gerechtere Steuerreform, innerhalb dreier Jahre das Defizit zu beseitigen, wenn nicht außerordentliche Umstände hindernd entgegentreten. — Das Haus nahm den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Schuldhaft ohne Debatte definitiv an.

Kopenhagen, 24. März. „Berlingske Tidende" erklärt über angebliche Schritte der dänischen Reg. in Wien, um eine Einmischung Oesterreichs in die nordschleswigschen Verhandlungen herbeizuführen, es seien dem Vertreter Dänemarks am österr. Hofe, Kammerherrn Falbe, keine derartigen Weisungen zugegangen, da die dänische Reg. bis jetzt nicht voraussetze, daß Preußen die Verhandlungen betreffs Nordschleswigs in ihrem gegenwärtigen Stadium unterbrechen werde.

Norddeutscher Reichstag.

Berlin, den 24. März. Die Auszählung der Mitglieder ergiebt 145 Anwesende (4 unter der zur Beschlußfähigkeit nöthigen Zahl). Die Wahl der Präsidenten wird daher ausgesetzt. Präsident Simson theilt die eingegangenen Vorlagen mit, worunter, außer den in der Thronrede erwähnten, der Freundschafts- und Handelsvertrag mit der Republik Liberia sich befindet. Nächste Sitzung unbestimmt.

— Die „Zeitung für Norddeutschland" hofft, daß der Reichstag seine, im Vergleiche zum preußischen Landtage glücklichere Lage und stärkere Stellung mittelst eigener Initiative benutzen werde. Namentlich müsse sich der Reichstag der parlamentarischen Redefreiheit annehmen und dieselbe für alle norddeutschen Landtage zu erringen suchen.

Zollverein.

Heute Mittag versammelte sich der Ausschuß des Zollbundesrathes für Rechnungswesen zu einer Besprechung über die geschäftliche Behandlung neu eingegangener Sachen. — Der Ausschuß des norddeutschen Bundesrathes für Rechnungswesen trat am Sonnabend Abend zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Gesetzentwurf betreffend die Verwaltung des Bundes-Schuldenwesens, berathen wurde.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 22. März. Der jüngste Sohn des Kronprinzen erhielt bei der gestrigen Taufe die Namen Joachim Friederich Ernst Waldemar. Hofprediger Heyn hielt die Taufrede.

— Bei der Armee hat in letzter Zeit wiederholt die Pensionirung einer größeren Anzahl von Festungs-Commandanten stattgefunden. Wie die „Post" hört, sollen zu diesen Stellen künftig jüngere Kräfte aus den Reihen der Generale und Stabsoffiziere eine Verwendung finden. — Im landwirthschaftlichen Ministerium wird jetzt an der Aufstellung der Tabellen über den Körnerertrag der vorjärigen Ernte gearbeitet. So viel man hört, dürfte sich herausstellen, daß selbst in denjenigen Theilen des Landes, wo die Ernte günstig ausgefallen, doch der Erdrusch den gehegten Erwartungen nicht entsprochen hat.

Kassel, 23. März. Durch Mittheilungen eines aus Leipzig hierher zur Vernehmung geladenen Zeugen erfährt man in der Trabert=Plautschen Untersuchung, daß als die eigentlichen Urheber der in Prag gedruckten Aufruhr=Proklamationen der Hofstaats-Sekretär des früheren Kurfürsten, Preser, und ein hoher Kabinetsbeamter ermittelt sind. Preser ist mit dem verhafteten Geschäftsführer der „Hessischen Volkszeitung" Plaut in Leipzig im Hotel Baviere zusammengetroffen, wo beide unter den falschen Namen

Dr. Karl Weese.

Die festlichen Jubelklänge, welche dem anbrechenden vierten Jahrhundert unseres Gymnasiums galten, sind verrauscht und haben sich in ernsten Gemüthern zu einer stillen Besinnung und Vertiefung gesammelt. Jetzt erst taucht wie aus den bewegten Wellen der mannichfaltigsten Eindrücke eine edle, Allen wohl bekannte Gestalt vor der schmerzlichen Erinnerung auf, um derentwillen wir mitten in der allgemeinen Freude durch eine ergreifende Tragödie tief erschüttert wurden. Am 8. März bewegte sich der feierliche Zug der Festgenossen hin zur Kirche. Zwei Tage vorher hatte Einer der Trefflichsten, die je auf den Bänken dieses Gymnasiums gesessen, den Kampf des Lebens ausgekämpft. Am 9. März, Nachmittags 2 Uhr, begleitete ein auserwählter zahlreicher Kreis die theuren Ueberreste zur Friedensstätte.

Dr. Karl Weese war am 26. Januar 1797 in Thorn geboren. Nachdem er in Leipzig, Berlin, Wien und Würzburg studirt hatte, promovirte er 1819 und ließ sich 1820 in Thorn als praktischer Arzt nieder. Am 23. April 1822 verheirathete er sich mit Bertha Roch aus Leipzig, einer Tochter des daselbst verstorbenen Buchhändlers Roch. Mit ihr feierte er die silberne Hochzeit im engen Freundeskreise, nicht ohne Theilnahme der Kirche, deren Tröstungen ihm bis an sein Ende heilig und unentbehrlich waren. Der Verlust dieser bewährten Lebensgefährtin — sie ging ihm schon am 24. Oktober 1861 voran — bildete einen entscheidenden Wendepunkt in seinem Leben. Auch die innigste Verehrung seiner sechs Söhne und die mit Selbstverleugnung geübte Pflege, in welcher die vier trefflichen Töchter mit einander wetteiferten, vermochten die sicher und doch furchtbar langsam fortschreitende Auflösung des Körpers nicht aufzuhalten. Fünf endlos lange Leidensjahre hatten seinen Heimgang vorbereitet und bewirkt, daß in allen Leidtragenden der Dank für das Ende dieser Trübsal fast noch stärker hervortrat, als das Bewußtsein, wie viel, wie unersetzlich viel wir in ihm verloren haben.

Dennoch geziemt es von solchem Geiste, wie er war, nicht mit dem Mißklang der Klage zu scheiden. Aus der zerfallenden Hülle löst sich unsterblich das, was ewig lebt, was auch uns von ihm unvergänglich bleiben wird. Als Arzt war er weit über das Weichbild unserer Stadt in die zartesten Beziehungen der Familien hinein verflochten. Niemand kann sagen, was in jede Krankenstube sogleich bei seinem Eintritt ein Gefühl der Zuversicht brachte, ob mehr sein kunstverständiges Urtheil oder sein liebevolles Gemüth, seine besonnene Ruhe und Bestimmtheit oder seine bis zuletzt ausharrende Geduld und Treue. Wo geistig gewogen wurde, galt sein Haus als eines der ersten in der Stadt, seine Person als besonders hervorragend in Haltung, Urtheil und Rath. Sein stets gleicher Eindruck war der eines vornehmen Mannes, von dem alles Niedrige sich von selbst in scheuer Ferne hielt. Die Wissenschaft hatte seine Stirn geadelt. Ihr hat er unveränderlich gedient mit einer Treue, die nur seltene Naturen in sich aufbringen. Ihr verdankte er jenen selbständigen, freien und kühnen Sinn, welchem die äußeren Güter stets nur als untergeordnete Mittel gelten. Wem er jemals einen Einblick in seine innere Welt gestattete, der empfand, daß er in die Nähe Eines der Größten und Besten eingetreten war.

Der dies schrieb, hat es gethan, weil Dankbarkeit, Liebe und Verehrung ihn trieb. Aber Viele, Viele — ich weiß es! — werden von Herzen Ja sagen, indem sie es lesen.

Have, anima pia!

Gessel.

Braun und Bauer aus Darmstadt gewohnt haben. Von dort aus ist durch einen ermittelten Lohndiener die Verbreitung erfolgt. Man erwartet Ausdehnung des gerichtlichen Hochverraths-Verfahrens auf das in Prag befindliche Hofpersonal des Kurfürsten.

Hannover, 20. März. Graf Münster theilt in seiner neuen Broschüre: „Mein Antheil an den Ereignissen des Jahres 1866 in Hannover", eine Unterredung zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten v. Bismarck mit, die in mehrfacher Beziehung großes Interesse bietet. Auf Wunsch der Königin Marie ging Münster am 4. August 1866 nach Berlin, um zu versuchen, ob dort wenigstens für den Kronprinzen die Krone Hannovers zu retten sei. Der Großherzog von Oldenburg war auch in Berlin, er hatte den besten Willen für das hannoversche Königshaus und glaubte auch eine Zeitlang, es würde gelingen, die Dynastie zu retten, wenn der König sich entschlösse, zu Gunsten des Kronprinzen zu abdiciren. Die Unterredung Münsters mit dem Grafen Bismarck fand am 7. August statt. Gegen eine Abdikation des Königs Georg zu Gunsten des Kronprinzen machte Bismarck geltend: Er habe diese Idee auch gehabt, habe auch den König in Wien darum sondiren lassen, habe aber nur die Antwort erhalten: „Ein Welf könne sich unter einen Hohenzoller nicht beugen." Als Münster doch wieder auf die Abdikation zurückkam und auf die einer Annexion abgeneigte Stimmung Hannovers hinwies, bemerkte Graf Bismarck: Es lägen Gründe vor, aus denen man auf die Ansicht der Völker keine Rücksicht nehmen könne und die Preußen zwängen, die Annexion die vom Könige beschlossen sei, möglichst bald auszuführen. Hierauf drückte der Minister-Präsident, nachdem er Graf Münster abgerathen, eine Audienz bei dem Könige nachzusuchen, nochmals seine Sympathie für den Adel und das Volk Hannovers aus und versicherte, es sei schlimm, daß König Georg so schwer zugänglich sei und sich voraussichtlich auf kein Arrangement hinsichtlich seines Vermögens sowohl als auch hinsichtlich des Entbindens vom Huldigungseide einlassen würde. Er (der Minister) wolle, daß man hinsichtlich des Vermögens so „large" (so drückte er sich aus) als möglich sein möge und auch hinsichtlich des Eides würde man so schonend als möglich verfahren. Als Münster nach Hannover zurückkehrte, wurde er vom damaligen Civilkommissar v. Hardenberg mit Landesverweisung bedroht, falls er nicht das Versprechen gäbe, nicht mehr für Hannover agitiren, eine von ihm betriebene Petition der Ritter gegen die Annexion nicht absenden zu wollen. Münster benachrichtigte die Ritterschaftsmitglieder von diesem Schritte gegen ihn, verzichtete auf Absendung der Petition und zog sich nach seinem Gute Derenburg zurück. Im Herbste durfte er die Königin wieder in Herrenhausen und auf der Marienburg besuchen, nachdem König Georg das frühere Verbot zurückgenommen hatte. Im Mai 1867 ging er wieder nach Berlin, um auf eine bessere Stimmung für Hannover hinzuwirken und wurde er dann im Juni wegen der Berufung und Komposition der Vertrauensmänner zu Rathe gezogen.

— In den Zeitungen ist mehrfach die Auffassung verbreitet, daß die Regierung nicht geneigt scheine, die religiösen Bedenken der Mennoniten in Bezug auf den Militärdienst irgendwie zu berücksichtigen. Wie die „N. A. Z." hört ist diese Ansicht keineswegs begründet. Die Regierung ist vielmehr bemüht, einen Ausweg zu finden, der für die Mennoniten, ohne sie von der Erfüllung der Militärpflicht zu entbinden, den Dienst mit ihren Gewissensbedenken vereinbar machen würde. Es dürfte zur Erfüllung ihrer Wünsche wesentlich nur darauf ankommen, daß sie für solche Zweige des Militärdienstes verwendet würden, in denen sie nicht in die Lage kämen, als Kombattanten auftreten zu müssen.

Süddeutschland.

Stuttgart, 22. März. Eine Anzahl Infanterie-Officiere, aus jeder Garnison zwei Stabsofficiere, von jedem Linienregiment zwei Hauptleute, von jedem Jägerbataillon ein Hauptmann, werden in preußische Garnisonen commandirt zur weiteren Ausbildung im Dienst nach preußischen Vorschriften. Die Betreffenden werden in 8 Tagen abgehen und bis Mitte Juni ausbleiben.

Oesterreich.

Wien, 21. März. Die Konkordatsdebatte im Herrenhause wird voraussichtlich heute ihren Abschluß finden. Der Sieg der Liberalen ist gesichert, trotz aller Anstrengungen der Ultramontanen und Feudalen, von denen auch nicht ein Mann fehlte und die sich die größte Mühe gaben, um die Schwankenden für sich zu gewinnen. Großen Eindruck machte die gestrige Rede des Grafen Auersperg; indem er die Frage, um die es sich handelt, als eminent politische, als Verfassungsfrage kennzeichnete, traf er den Nagel auf den Kopf. Die prinzipielle Beständigkeit der 1848 errungenen Freiheiten proklamirend wies er nach, daß kein Monarch seit dem Manifeste vom Jahre 1849 das Recht hatte, Verträge abzuschließen ohne die Zustimmung der Völker. Das Konkordat, welches er das „gedruckte Canossa" nannte, sei daher null und nichtig. — Die Verhandlungen über die Wehrfrage geben ihrem Abschlusse entgegen. Die mit der Berathung der Prinzipien betraute Kommission hat sich für das Landwehrsystem ausgesprochen, außerdem ist beantragt, dermalen schon bei allen 41 ungarischen Infanterie-Regimentern im Ergänzungsbezirk ein Honved-Bataillon zu vier Kompagnien, im Cadre vorläufig nur, aufzustellen, und dasselbe mit der theilweisen Abrichtung der neu assentirten Mannschaft zu betrauen. Diese 41 Bataillons sollen in Kriegszeiten die Bestimmung haben, in acht Brigaden vereinigt in die erste Reserve miteinbezogen zu werden. — Die hiesigen Industriellen machen große Anstrengungen, um die bevorstehende ostasiatische Expedition nutzbringend für die industriellen und kommerziellen Interessen zu gestalten. Man meint, daß es gelingen könnte, einen Theil des Seiden- und Theehandels an uns zu reißen, sowie für unsere Schafwoll- Glas- Zündwaaren, Rohstahl, Walzeisen und viele andere Artikel, sowie namentlich für Mehlprodukte lohnende Absatzquellen zu eröffnen. — Die Delegation des Reichsrathes genehmigte im Plenum zum großen Theile die Anträge des Ausschusses betreffend die Ausgleichung der differirenden Beschlüsse der ungarischen Delegation. Das „Fremdenblatt" vernimmt, daß nach der neuen Finanzvorlage das bewegliche Vermögen bis zu 1500 Gulden steuerfrei verbleiben soll.

— Herrenhaus. Vor der bereits gemeldeten Abstimmung hatte Graf Thun für den Bericht der Minorität, Ritter v. Schmerling für den der Majorität gesprochen. Der Justizmin. hatte erklärt, er halte an dem bei Einbringung des Gesetzes innegehaltenen Standpunkte fest. Das Gesetz sei die selbstverständliche Folge sanktionirter Staatsgrundgesetze. Der Min. wies nach, daß das Konkordat kein völkerrechtlicher Vertrag sei und fügte hinzu, daß das Ministerium, welches das Konkordat nicht abzuschaffen vermöge, auch nicht im Stande sein werde, konstitutionelle Grundsätze durchzuführen. Der Ministerpräsident Fürst Auersperg wies hierauf die Inopportunität des Antrages auf Vertagung nach und verwahrte sich gegen die Verantwortung für das, was geschehen würde, falls der Antrag auf Vertagung angenommen werden sollte.

— Den 22. März. Die in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Finanzminister eingebrachte Finanzvorlage besteht aus fünf Gesetzen. Das erste derselben betrifft die Konvertirung der gegenwärtig bestehenden Staatsschuld; das zweite die Vermögensteuer; das dritte die Erhöhung der Gewinnsteuer von 5 auf 15 Prozent. Im vierten Gesetze wird die Vermehrung der schwebenden Schuld im Betrage von 20 Millionen normirt. — Das fünfte Gesetz endlich betrifft die Ermächtigung zur Veräußerung von unbeweglichem Staatseigenthum.

Frankreich.

Paris, 19. März. In der gestrigen Sitzung beendete der gesetzgebende Körper die Berathung des Vereinsgesetzes; nur über den an die Commission zurückgewiesenen Artikel 9 ist die Verhandlung später wieder aufzunehmen. — Zuletzt bot die Opposition noch einmal alle ihre Kraft gegen Artikel 13 auf welcher lautet: „Der Polizeipräfect in Paris und die Präfecten in den Departements können jede Versammlung vertagen, welche ihnen der Art zu sein scheint, daß durch sie die Ordnung gestört oder die öffentliche Sicherheit gefährdet werden kann. Das Verbot einer Versammlung kann nur kraft einer Verfügung des Ministeriums des Innern erfolgen." Die Ausführungen, daß dieser Artikel das Versammlungsrecht völlig illusorisch mache und der polizeilichen Willkür Thür und Thor öffne, blieben jedoch schließlich erfolglos. — Der Unterrichtsminister sandte so eben den Professor der Gymnastik, Eugène Paz, in besonderer Mission nach Deutschland, um die dortigen Turneinrichtungen in den höheren Unterrichtsanstalten Behufs Einführung in Frankreich an Ort und Stelle zu studiren.

— Den 21. März. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde der von der Commission gestellte Antrag, die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Vicomte Kerveguen zu ertheilen, genehmigt. — In der Anklagesache gegen die Journale „Figaro" und „La Situation" wegen Beleidigung des gesetzgebenden Körpers ist heute das Urtheil gefällt worden; die Angeklagten Grenier und Jules Richard wurden schuldig befunden und ersterer zu 1000 Frs. Geldbuße, letzterer zu zwei Monaten Gefängniß und 5000 Frcs. Geldbuße verurtheilt. — Die „France" dementirt entschieden das Gerücht, wonach die Reise des Fürsten Czartoriskÿ nach Wien die Abtretung von Galizien, Posen und Warschau Behufs der Wiederherstellung Polens zum Gegenstande haben soll.

— Heute fand keine Revue statt. Man bestellte sie ab wegen des unsicheren Wetters. Dagegen war heute der Kaiser mit dem Kriegsminister und einigen anderen Generalen in Meudon, um eine amerikanische Kanonenspitze zu probiren. — Der Marschall Niel hat so eben dem Kaiser einen Rapport überreicht, aus dem hervorgeht, das nunmehr alle Infanterie-Regimenter, die Fußjäger-Bataillone, sowohl Garde als auch Linie, soweit sie in Frankreich oder Italien garnisoniren, mit Chassepot-Gewehren nach dem verbesserten Modell von 1866 versehen worden sind. Bis Ende April soll die Ueberführung der für die algerischen Truppen bestimmten neuen Waffen nach der Colonie bewerkstelligt sein. Die Regimenter der Garde-Gensd'armen, der Garde de Paris und der Genie-Truppen sind allein mit Hinterladern bewaffnet, die aus Percussions-Gewehren umgewandelt worden sind. Nach diesem kriegsministeriellen Berichte werden jetzt noch täglich in den kaiserlichen Gewehrfabriken von St. Etienne, Chatellerault, Tulle und Mutzig an 12–1300 Gewehre fertig. Schon jetzt vollendet man in St. Etienne binnen 10 Arbeitsstunden 600 Gewehre mit Säbelbayonetten, also ungefähr ein Gewehr in der Minute. Die ausländischen Fabriken aber in Birmingham, Lüttich, Brescia und Placentia arbeiten bei Weitem langsamer, doch hoffe man, daß sie ihren contractlichen Lieferungs-Verpflichtungen noch vor dem 25. September d. J. nachkommen würden. — Die „Liberté" macht darauf aufmerksam, daß in der Liste der 629 Abgeordneten, welche am 28. Juli 1848 für das damalige freisinnige Vereinsgesetz stimmten, sich drei Namen befinden, deren Anführung der Mühe werth sei, nämlich die des Bürgers Bonaparte, des Bürgers Rouher und des Bürgers Baroche. Jenes Gesetz habe nicht blos das Recht gewährt, politische Versammlungen zu halten, sondern sogar das Recht, wirkliche Klubs zu bilden. Herr Rouher habe auch jenes Gesetz nicht vergessen, sondern bei der letzten Debatte öfter auf dasselbe angespielt; nur daß er es damals habe machen helfen, habe er verschwiegen. Wie oft aber werde der Hahn noch zu krähen haben, ehe der Staatsminister Rouher aufhören werde, den Bürger Rouher zu verleugnen. — Das Zuchtpolizeigericht von Nantes hat den in dieser Stadt erscheinenden Phare de la Loire in der Person von Laurent Pichat zu 1 Monat Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße, und in der des Hrn. Ernst Mangin zu 500 Fr. Geldbuße und 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Es giebt jetzt in ganz

Frankreich kaum noch ein freisinniges Journal, das seit dem 19. Januar 1867, also seit dem Tage, wo der Kaiser plötzlich liberal werden wollte, nicht ein oder gar zwei Mal verurtheilt worden wäre.

— Ueber die Entstehungsgeschichte der kaiserlichen Flugschrift laufen allerhand Gerüchte umher. Man nimmt an, daß dieselbe aus dem eigensten Gedanken des Kaisers entsprungen ist, welchen er auch trotz der leisen Abmahnung vertrauter Personen, denen er zuerst Mittheilung gemacht, festgehalten habe. Was die unmittelbare Betheiligung des Kaisers an der Abfassung betrifft, so ist das fünfzeilige Vorwort sicher aus seiner Feder geflossen, dagegen zweifelt man, ob dies auch von der längeren Betrachtung gilt, in welcher zuletzt die für die napoleonische Dynastie im Ganzen abgegebenen Stimmen mit dem pathetischen Schlußsatz, daß diese Ziffern ihre Rechtstitel seien, summirt werden. Die ganze Kundgebung war einigermaßen überraschend; ein bekannter Orleanist soll sie als das Geburtstagsgeschenk für den kaiserlichen Prinzen charakterisirt haben.

— 23. März. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret betreffend den Beitritt der Türkei zu der internationalen Telegraphenkonvention. — Der neu ernannte bairische Gesandte überreichte gestern dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben.

Großbritannien.

London. Unterhaus-Sitzung v. 18. März. Abel Smith beantragt die zweite Lesung seines Antrages auf Beschränkung des Verkaufs geistiger Getränke; am Sonntage sollen die Wirthshäuser als Orte zum Genusse geistiger Getränke ganz geschlossen bleiben und die Stunden von 12½ bis 2½ Uhr Mittags und von 8 bis 10 Uhr Morgens allein für den Verkauf von Bier und anderen Spirituosen angewiesen werden. Redner befürwortete seine Bill mit einem Hinweis auf 1,600,000 Personen, die alle ihre Namen unter Petitionen für seine Bill gesetzt, schildert das Unglück das die Trunkenheit über den englischen Arbeiter bringt, und hält dem Hause vor, daß, wenn unter dem Einflusse der Bill nur 3 Lstr. an jedem Sonntage als Durchschnittseinnahme in jedem Wirthshause nicht in die Kasse der Wirthe fließen, den ärmeren Klassen dadurch nicht weniger als 15,000,000, Lstr. jährlich erspart werden. Locke hebt dagegen die Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit hervor. Roebuck stimmte seinen bittersten Ton gegen den Vorschlag an und verurtheilte ihn als einen verdeckten Versuch, die Spirituosen-Gesetze des Staates Maine einzuführen, welche doch in Amerika selbst so elende Wirkungen gehabt. Auch der Min. des Inn. sprach dagegen; ebenso Bernal Osborne, der, den Ausdruck Disraelis parodirend, dem bald ersterbenden Parlamente die moralische Befugniß absprach, die Frage anzufassen. Schließlich wurde der Gesetzvorschlag zum zweitenMale gelesen und einem Sonderausschusse zugegewiesen, der mit Zeugenvernehmung und eingehender Untersuchung der Sachlage beauftragt ist.

Italien.

Florenz, 21. März. Nach Berichten aus Rom hat der großbritannische Gesandte Odo Russel eine Ausdehnung des französisch-römischen Handelsvertrages auf die commerciellen Beziehungen zwischen England und dem Kirchenstaat mit rückwirkender Kraft bis zum 1. November v. J. erlangt, als dem Zeitpunkte, von welchem der französisch-römische Handelsvertrag datirt. Man nimmt an, daß der norddeutsche Bund, Oesterreich und vielleicht auch das Königreich Italien dieselben Bedingungen erlangen werden. – Admiral Farragut, der an einem Furunkel am Fuße leidet, wird einen Monat hier bleiben. — Marquis Pepoli wird nächsten Montag nach Wien abreisen. — Die Discussion des Mahlsteuergesetzes wird wahrscheinlich nächsten Dienstag beendet werden. Man bezweifelt die Annahme des Gesetzes.

Spanien.

Madrid, den 18. März. Die Eingangszölle auf ausländisches Mehl und Getreide sind für den Umfang des Königreiches mit Einschluß der balearischen Inseln aufgehoben worden.

Rußland.

Petersburg, 20. März. Die Zollkommission hat die Eingangszölle für Seidengewebe auf 440 Kopeken, für bedruckte Seidenfourlards auf 300 Kopeken, für Halbseidenwaaren auf 200 Kopeken herabgesetzt; ebenso ist der Zoll für Wagnerarbeiten ermäßigt. Ein Comité des Reichsrathes unter Vorsitz des Generals Tschefkin wird die Arbeiten der Kommission einer Prüfung unterziehen.

Provinzielles.

⊙ **Culmsee**, 24. März. [Jahrmarkt; Feuer.] Der gestrige Jahrmarkt war trotz der ungewöhnlich günstigen Witterung von Verkäufern sowie von Käufern sehr schwach besucht, und die Kauflust im Allgemeinen sehr gering. Auffallend war es, daß diesmal keine einzige Schaubude, Caroussel dergl. aufgestellt war, weil deren Besitzer mit jedenfalls richtigem Takte voraussetzten, daß das Publikum für dergleichen Raritäten und Sehenswürdigkeiten jetzt keinen Sinn habe.

Am 23. Vormittags brannte die zu Dziemiony gehörige, auf Vorwerk Culmseeer Grund gelegene Kathe ab, während deren Bewohner in der Stadt auf dem Jahrmarkte sich befanden. In Folge dessen wird wohl wenig von ihren Sachen gerettet, resp. erhalten worden sein.

* **Schönsee**, 23. März. [Königs-Geburtstagsfeier.] Auch bei uns wurde der Geburtstag Sr. Majestät in ortsüblicher Weise gefeiert. Die 3 Schulklassen hatten sich schon am Vorabende zu einem Zapfenstreich vereinigt und unter Trommel und Flötenschall der Turner zogen diese die Straßen entlang. Zum Schluß der Vorfeier vereinigten sich die Kinder und viele erwachsene Personen vor dem Schulhause, wo das Lied „Heil dir im Siegeskranz" gesungen und ein dreifaches Hoch auf Sr. Majestät (unsern 71jährigen Vater und König) von Alt und Jung ausgebracht wurde.

Gestern Abend war noch Schulfeier in den einzelnen Klassen und Illumination.

Vermischte Nachrichten.

— [**Eine bayerische Wahlpredigt.**] Der bayerische Landtagsabgeordnete A. Urban von Vilsbiburg veröffentlicht eine vom dortigen Pfarrer Neumayer gehaltene Predigt, indem er sich erbietet, die Richtigkeit der Wiedergabe durch zahlreiche Zeugen zu beweisen. Wir geben aus dem interessanten Actenstück folgende köstliche Probe: „Was wollen denn eigentlich diese Fortschrittler, diese „Läusekrankheit", an der unser Vaterland leidet. Einen deutschen Kaiser, einen protestantischen Kaiser wollen sie. Man will euch ausziehen und euren Reichthum in die armen Provinzen schleppen. . . . . Noah kannte nicht die Stärke des Weines; er berauschte sich. Sein ungerathener Sohn Cham sah den Vater im entblößten bewußtlosen Zustande liegen, und er, der Fortschrittler ging hin, erzählte es seinen Brüdern und spottete seines Vaters. Aber wie der Fluch Noahs auf Cham, so lastet der Fluch Christi und der Kirche auf ihnen, den Abtrünnigen, den Fortschrittlern. . . . . Nochmals beschwöre ich euch, seid standhaft bei der Wahl, haltet an das Vaterland, das man unterjochen will; seid standhaft, selbst wenn man es versuchen sollte, von den anderthalb Millionen, die man von Berlin zur Wahlbestechung fortgesendet hat, euch etwas in die Taschen zu stecken!"

Lokales.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Auf den Eisenbahnen in unserer Provinz haben im verflossenen Monat Februar die Einnahmen nachstehendes Resultat ergeben; auf der Ostbahn haben dieselben 404,632 Thlr., d. i. 3726 Thlr. pro Meile Bahnbetriebslänge betragen. Hierzu die Einnahme im Januar gerechnet, ergiebt die Summe von 807,394 Thlr., d. i. 7435 Thlr. pro Meile Bahnbetriebslänge oder 3717 Thlr. pro Meile und Monat, so daß sich für den Februar allein ein Weniger von 97,034 Thlr. oder 19,3 pCt. gegen den gleichnamigen Monat des vorigen Jahres und für beide Monate zusammen ein Weniger von 21,1 pCt. gegen die gleiche Zeit des Vorjahres herausgestellt hat. — Die Tilsit-Insterburger Bahn hat im Februar 6357 Thlr., d. i. 895 Thlr. pro Meile Bahnbetriebslänge und in beiden Monaten Januar und Februar zusammen 12,732 Thlr., d. i. 1793 Thlr. pro Meile Bahnbetriebslänge oder 897 Thlr. pro Meile und Monat eingenommen. Beim Vergleich mit dem Februar des vorigen Jahres stellt sich für den diesjährigen eine Mehreinnahme von 1232 Thlr. oder 24,0 pCt. und mit beiden Monaten zusammen ebenfalls eine Mehreinnahme von 1202 Thlr. oder 14,4 pCt. heraus. — Die Einnahmen auf der ostpreußischen Südbahn haben im Februar 24,331 Thlr., d. i. 1235 Thlr. pro Meile Bahnbetriebslänge und in beiden Monaten zusammen 52,375 Thlr., d. i. 2659 Thlr. pro Meile Bahnbetriebslänge oder 1329 Thlr. pro Meile und Monat betragen.

Der Graudenzer Kreistag hielt am 23. d. Mts., wie der „Gr. Ges." mittheilt, eine Sitzung, in welcher zum zweiten Male über Hergabe von Grund und Boden zur Thorn-Insterburger Bahn innerhalb der Kreisgrenzen beschlossen werden sollte. Es wurden 119 Morgen, im Werthe von ca. 14,280 Thlr. verlangt. Veranlaßt durch die Wichtigkeit des Gegenstandes, waren fast sämmtliche 43 Stimmberechtigte persönlich oder mittelst gegebener Vollmacht vertreten. Die Gründe, welche bereits einmal den Kreistag bewogen hatten, sich für die Ablehnung der Forderung zu entscheiden, waren auch heute noch maßgebend. Mit 27 gegen 15 Stimmen wurde die Ablehnung wiederholt beschlossen.

— **Für das Schützenhaus**, resp. die Restauration daselbst hat Herr Daniel — bisher in Inowraclaw — 675 Thlr. jährlich geboten und ist ihm von der Generalversammlung der Schützenbrüderschaft am 24. d. M. der Zuschlag ertheilt worden.

— **Petroleumsteuer.** Es bestätigt sich, daß dem Zollparlament eine Eingangssteuer von 15 Sgr. pro Centner auf Petroleum vorgeschlagen werden wird. Der Anstoß dazu soll von Rübölproducenten ausgegangen sein. — Sonderbare Steuermaxime! Man besteuert den Import von Petroleum, Zucker, Spirituosen ꝛc., um die heimische Industrie zu schützen, die sich darin gefällt, Rüböl, Rübenzucker und Kartoffel-Spiritus aus dem Boden zu ziehen, den man allein zum Getreidebau verwenden sollte. Die natürliche Folge von solchen Verkehrtheiten ist Hungersnoth. Man lasse doch Indien und Amerika getrost seinen Zucker ꝛc. einführen und muthe dem dürren heimischen Boden nicht mehr zu als Eßkartoffeln, Kohl und Getreide zu produciren. So lehrt eine gesunde National-Oeconomie! Jetzt muß aber das Volk Zucker und Oel theuer bezahlen, weil man die Natur rectificiren und in eine andere Ordnung bringen will, als ihr beliebt hat.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 25. März cr.

Fonds:	Schluß besser.
Russ. Banknoten	$84\frac{1}{8}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{7}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$60\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{1}{8}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{2}$
Amerikaner	$75\frac{7}{8}$
Oesterr. Banknoten	$88\frac{3}{4}$
Italiener	$47\frac{1}{8}$
Weizen:	
Frühjahr	—
Roggen:	höher.
loco	$75\frac{1}{2}$
März	$75\frac{1}{4}$
Frühjahr	$75\frac{1}{4}$
August	67 .
Rüböl:	
loco	$10\frac{5}{8}$
Frühjahr	$10\frac{5}{8}$
Spiritus:	besser.
loco	$19\frac{23}{24}$
Frühjahr	20
Herbst	$20\frac{1}{6}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 25. März. Russische oder polnische Banknoten $84\frac{1}{8}$—$84\frac{3}{8}$, gleich $118\frac{5}{6}$—$118\frac{1}{2}$%.

Thorn, den 25. März.

Weizen 115—120 pfd. holl. 90—95 Thlr., 121—126 pfd. holl. 96—102 Thlr., 127—130 pfd. 104—108 Thlr. per 2125 Pfd.; feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 112—117 pfd. holl. 68—72 Thlr., 118—122 pfd. 73—76 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 60—62 Thlr., gute Kocherbsen 63—68 Thlr. per 2250 Pfd.

Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 24. März. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 115—132 pfd. von 95—135 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen 116—118pfd. von 90—91 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.
Gerste, kleine und große 103--112pfd. von 74—78 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.
Erbsen 90—96 Sgr. pr. 90 Pfd.
Hafer 50 Sgr. und darüber pr. 50 Pfd.
Spiritus nichts gehandelt.

Stettin, den 24. März.

Weizen loco 98—105, Frühj. $102\frac{1}{4}$.
Roggen loco 76—79, Frühj. 75, Mai=Juni 75.
Rüböl loco $10\frac{7}{12}$, März $10\frac{5}{12}$ Br., April=Mai $10\frac{3}{8}$.
Spiritus loco $20\frac{1}{4}$, Frühj. $20\frac{1}{6}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 25. März. Temp. Wärme 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand 9 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 27. März c., Vormittags 9 Uhr, sollen in der Pfandkammer unseres neuen Criminal-Gerichtsgebäudes mehreres Mobiliar, als: verschiedene Haus- und Küchengeräthe, Betten, Kleidungsstücke und dergleichen meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 17. März 1868.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Montag, den 30. März cr., soll ein Theil des auf dem hiesigen Fortifications-Terrain stehenden Weiden-Strauchwerks öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar wird mit der Ausbietung der Strauch-Parthien auf dem rechten Weichselufer, Vormittag um 9 Uhr, vor dem inneren Culmer-Thor, am Exerzierhause begonnen und demnächst dieselbe um 10 Uhr Vormittag auf der Bazarkämpe an der dortigen Schanze fortgesetzt.

Die bei dem qu. Verkauf zu stellenden Bedingungen werden an Ort und Stelle den Käufern bekannt gemacht, bevor die Ausbietung beginnt.

Thorn, den 24. März 1868.

Königliche Fortification.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**